

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 9

Artikel: Hannes
Autor: Zerfass, Julius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hannes war ein fleißiger und geschickter Arbeiter, aber auch ein eigenwilliger Mensch, der gerne nach seinem Sinne schaffen wollte. Er konnte aufbrausen, wenn der Aufseher sich hinter ihn stellte oder ihn sonst beobachtete, denn er war der Mann, der seine Arbeit aus Pflichtgefühl gewissenhaft tat, auch wenn ihn das ewige Einerlei der Beschäftigung in den grauen vier Wänden oft verdross.

Die Fabrik war ihm Enge und Zwang. Er haßte die hohen Mauern, den beßenden Geruch der Chemikalien, die zur Lederverarbeitung nötig waren, und der Lärm der Maschinen stand im Zwiespalt zum Rhythmus seines Blutes. Freier fühlte er sich erst, wenn er am Feierabend mit der Sense hinausgehen und auf einem gepackten Abhang das dürrtliche Heugras zusammenmähen konnte. Begegnete er da auf seinen Wegen Bauernfuhrwerken, die von der Feldarbeit heimkamen, so dachte er an seine Kindheit, erinnerte sich, daß er mit dem Kuhgespann neben dem Vater auf die Aecker gefahren war und daß er sich damals sein Leben nur als Bauer denken konnte.

Bei der Bauernkost, von Mangel nicht bedroht, lebte Hannes mit seiner Familie, sparte jeden Groschen, den er irgendwie erübrigen konnte und trug seinen Wochenlohn unangetastet nach Hause. Seine Katrin teilte das Geld sorgfältig ein und kaufte nichts, was sie nicht gleich bezahlen konnte. Am Sonntagmittag saßen sie im Garten oder spazierten mit den Kindern über Land. Kehrten sie im Dorfwirtshaus zu kurzer Rast ein, so suchte Hannes Gespräche mit dem Bauern, und die bedächtigen Reden ging um das Stück Erde, das ihnen der Himmel umsäumte. Da war der Hannes aufgeräumter als sonst.

Wohl war die Arbeit viel und schwer, aber Hannes und Katrin schafften, die Schulden wurden weniger, die Kinder größer und mußten mit zugreifen.

Eines Tages führte Hannes eine magere Kuh vom Markte heim, die unter der Obhut der Katrin bald runder wurde und reichlich Milch gab. Zu der Kuh gehörte mehr Futter. Hannes kaufte ein Stück Bergwiese und bepflanzte sie mit Obstbäumen. Er sagte: Bäume pflanzen tut so not wie Häuser bauen! Zum Futterholen erstand er billig einen Bauernwagen, den er einspännig fuhr. Für das Doppelgespann war aber nicht nur der

Wagen, sondern auch der Stall ausgebaut.

Noch aber mußte der Hannes Tramm in die Fabrik gehen.

Wie der Baum seine Jahresrinde bildet, so wuchs aus dem Kern des kleinen Hauses allmählich ein kleines Güteranwesen mit Scheune und Stall. Hannes kaufte da und dort ein Stück Feld. Es gehörte die schier unerschöpfliche Kraft und Zähigkeit eines Hunsrücker her und der hingebungsreiche Glaube einer Frau, die Arbeit zu bewältigen, die Jahr für Jahr dem Willen zum Vorwärtskommen neue Prüfungen vorlegte.

Nach wenigen Stunden Schlaf stand der Mann im Sommer auf, schlich sich auf den Strümpfen hinaus, um Frau und Kinder nicht aufzuwecken, ging mit der Hacke auf den Kartoffelacker oder trug Futter von der Hangwiese herunter. Wenn andere, den Arbeitsabend feierend, vor den Häusern ihre Pfeife rauchten und sich befriedigt sonnten, war Hannes noch draußen und ging erst zum Sonnenuntergang heim. Was die Fabrik an ihm zehrte, schien der Boden ihm zurückzugeben.

Die Bäume in seinem Garten warfen schon Schatten, er suchte ihn nicht. Die Schultern seiner Katrin senkten sich sachte, er hob sie lachend zu sich empor. Die Söhne taten es an Wachstum den Bäumen gleich; er führte jeden einem Berufe zu und sagte ihnen, erst im Sturme bewähre sich ein gutes Holz. Eigentlich lud ihn des Lebens Ernte schon zur Beschaulichkeit, aber er straffte sich und es gab keine Arbeit, bei der er an Ausdauer nicht jedem Jungen Schritt gehalten hätte. Pflug und Egge schaffte er noch an und machte so seine bäuerliche Rüstung vollständig. Im Winter benützte er freie Stunden dazu, in Haus und Stall nach dem Rechten zu sehen und nirgends Verfall aufkommen zu lassen.

Das Frühjahr sah ihn wieder ackern und säen.

Katrin folgte ihm mit banger Verwunderung. Er war wortkarg, wie stets, und sprach wenig über seine Vorhaben. Sie mußte ausharren wie die Aehe im Winde. Nach und nach drohte ihre Kraft zu versagen. Wenn sie manchmal, vom Uebermaß der Arbeit zu Boden gedrückt, Krankheit anfiel, half ihr sein starker Arm wieder auf.

Die Sonne leuchtete einem ährenschweren Sommer. Katrin ging in sengender Glut durchs Getreide und jätete

Disteln aus. Sie schaute ab und zu auf und wischte sich den perlenden Schweiß von der Stirne. Müde war sie von der Hitze und vom Bücken; müde auch ihre Seele vom Hoffen und Harren. Wieder und wieder, mitunter durch Rückschläge oder unerwartete Notwendigkeiten aufgehalten, hatte er sie vertröstet auf ein weiteres Jahr. Ihr Inneres lehnte sich oft auf gegen seine Härte, die auch Härte gegen sich selbst war. Wenn er aber wieder mit seiner unerschöpflichen Willenskraft vorausging, sprang seine Energie auch auf ihr Nachlassen über.

Da stand er plötzlich im Arbeitskittel, wie er ihn am Morgen in die Fabrik angezogen hatte, vor ihr, über die Schulter die Sense.

Katrin blickte erstaunt auf. Da sagte er lächelnd: Ein tüchtiger Bauer spricht um Arbeit vor!

Ihr Gesicht erhellte sich. Sie wußte augenblicklich, was geschehen war und sagte: Beinahe hätte ich's nimmer geglaubt!

Sie drang nicht weiter in ihn. Wie das so schnell gekommen war, er sagte es ihr sicher noch. Sie deutete auf die Sense und sagte fröhlich: Will sehen, was du kannst!

Da lachte Hannes herzlich, wandte sich um, ging zur Ackergränze, warf seinen Kittel fort und holte weit zum Schnitt aus. Breitbeinig schob er den kräftigen Körper von Mahd zu Mahd und kam der Stelle, an der Katrin arbeitete, wieder näher.

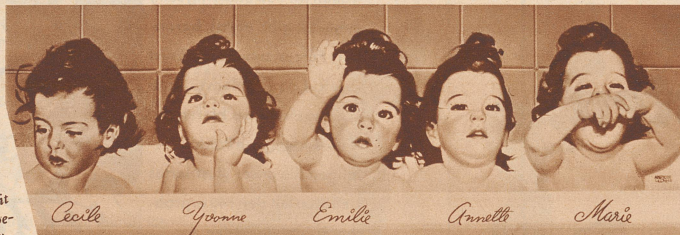
Komm, sagte sie, du bist also jetzt mein Knecht und heißt Hannes! Sie machten am Grasmast Rast und tranken kalten schwarzen Kaffee, aßen etwas Brot dazu. Das Sonnenlicht stand schräg auf ihren gefurchten Gesichtern, die braun waren wie das hochgereifte Korn.

Jeden Tag stieg Hannes, seiner Frau die leichtere Hausarbeit überlassend, auf die Felder am Berg. Manchmal schaute er, schnaufend, hinab. Unten sah er sein Häuschen verloren in die Flur, die Stadt, die Fabrik mit den kahlen, nackten Mauern, den vielen Fenstern, die nie leuchteten, dem Tor. Seine Blicke wanderten wieder zu seinem bescheidenen Anwesen zurück. Es war klein, verschwindend in dem Ganzen. Aber er wußte, da war seine Katrin im Garten oder in der Küche. Da waren die Bäume, die Kühe, die Hühner, ein Schwein, Heu in der Scheune.

Das gehörte dem Hannes Tramm und seiner Katrin. Ein winziges Fleckchen, aber groß genug, sich darauf geborgen zu fühlen.



Bei der Geburt der Dionne Fünflinge und einige Zeit nachher wurden sie in Olivenöl gebadet. Als die Zeit für Bäder mit Wasser und Seife kam, bestimmten wir für das weltberühmte Bad dieser weltberühmten Babies ausschließlich Palmolive-Seife.
Dr. Allen Roy Dapf



Die staunenswerte Geschichte der Dionne Fünflinge

1. Die Chance, daß sie lebend geboren würden, war geringer als eins zu fünfzig Millionen.
2. Sie kamen zwei Monate früher zur Welt als man erwartete.
3. Als alle fünf mehr als eine Stunde lebten, bedeutete dies schon einen Rekord in der Weltgeschichte.
4. Alle fünf zusammen wogen bei der Geburt nur ca. 12 Pfund.
5. Dennoch wog jedes von ihnen schon beinahe 18 Pfund bevor sie 18 Monate alt waren.
6. Und heute gibt es nicht fünf gesündere, glücklichere, hübschere kleine Mädchen als Cécile, Yvonne, Emilie, Annette und Marie Dionne!

Zum Drolligsten und Unterhaltendsten im Leben der 5 kleinen Mädchen gehört das Morgenbad. Anfangs durften sie nur in Olivenöl gebadet werden, um ihre zarte Haut zu schützen. Jetzt, da sie heranwachsen, werden sie täglich ausschließlich mit der milden Palmolive-Seife gebadet. Palmolive wurde gewählt, weil sie mit Olivenöl hergestellt ist, ohne irgendwelche tierische Fette oder künstliche Farbstoffe.

Palmolive-Seife eignet sich nicht nur für das Bad der Kleinen, sondern auch für die Pflege jeder Frau und Mutter. Ihr ausgiebiger Schaum dringt tief in die Poren der Haut ein und reinigt sie von allen Unreinheiten, ohne zu reizen. Ueber 20.000 Schönheitsspezialisten empfehlen Palmolive für den regelmäßigen Gebrauch.



Individuelle Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten nach modernen Grundsätzen.

Entziehungskuren für Alkohol, Morphin, Kokain usw. Epilepsiebehandlung, Malariabehandlung bei Paralyse. Dauerschlafkuren. Führung psychopathischer, haltloser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie.

Behandlung von organischen Nervenerkrankungen, rheumatischer Leiden, Stoffwechselstörungen, nervöser Asthmaleiden, Erschlaffungs-

zustände etc. Diät- und Entfettungskuren. Behandlung dieser Art Erkrankungen im eigenen

Physikalisches Institut

(Hydro- und Elektrotherapie, medikamentöse Bäder und Packungen, Licht- und Dampfbäder, Höhen- und Diathermie, Massage usw.) 3 Ärzte, 6 getrennte Häuser. Prachtige Lage am Zürichsee in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit.

Prospekte bitte bei der Direktion verlangen. Telefon Zürich 914.171 und 914.172. — Ärztliche Leitung: Dr. H. Huber, Dr. J. Furrer. Besitzer: Dr. E. Huber-Frey

SANATORIUM KILCHBERG BEI ZÜRICH